

Freiheit, Wille, Hochmut und Eitelkeit

Igor Furgel, 09.11.2013, V. 1.01

1. Definitionen

Zunächst müssen einige Begriffe, die für den weiteren Verlauf von Bedeutung sind, erläutert werden.

a) Das Wort *Stolz* hat zwei wesentliche Unterschiede in seiner Bedeutung:

(1) Es beschreibt das Gefühl der eigenen Würde, die Selbstachtung;

(2) ebenso beschreibt es, als elementare Emotion in der Psychologie, das Gefühl der Befriedigung, ausgelöst durch eine Person oder einen Sachverhalt. Dieses Gefühl der Befriedigung entsteht dann, wenn diese Person oder dieser Sachverhalt auf irgendeine spezielle Art und Weise persönliche oder gesellschaftliche Erwartungen (Normen) übertrifft. Stolz darauf zu sein, dass der eigene Freund Mut beweist, wäre ein adäquates Beispiel dafür.

Um die beiden Definitionen einfacher auseinander halten zu können, werde ich sie "*S-Stolz*" - Stolz als Selbstwertgefühl - und "*B-Stolz*" - Stolz als Emotion der Befriedigung - nennen.

Die zwei Bedeutungen des Worts *Stolz* lassen sich am folgenden Merkmal erkennen und unterscheiden: "*S-Stolz*" - Stolz als Selbstwertgefühl –, wenn bei einer Person als Charaktereigenschaft vorhanden, stellt eine Dauererscheinung dar, während "*B-Stolz*" - Stolz als Emotion der Befriedigung – eine vorübergehende Emotion von kurzer Dauer darstellt.

b) Unter *Hochmut* verstehe ich in erster Linie das Gefühl der eigenen Überlegenheit und damit verbunden das Gefühl der Überheblichkeit, der Selbstzufriedenheit, des Narzissmus und der Besserwisserei.

c) *Eitelkeit* ist das Verlangen nach Bekanntheit und Ruhm, sowie das Bestreben, sich stets in einer ehrenvollen Position wiederzufinden. Das bedeutet also, dass "Eitelkeit" der über alle Maße gehende Wunsch ist, Anerkennung von anderen zu erhalten, während "Hochmut" überzogene Selbstanerkennung darstellt. Das Gegenteil von "Eitelkeit" ist demnach die Fähigkeit, auch ohne andere, ein gesundes Maß an Anerkennung für sich selbst zu erlangen, so wie es beispielsweise Eremiten tun (= „Eremitentum als Charaktereigenschaft“).

Hochmut und *Eitelkeit* stehen in Verbindung zueinander: sie stellen komplementäre Charaktereigenschaften dar.

Einige Wörterbücher (z.B. von Ozhegov) definieren "Hochmut" unter anderem als extreme Erscheinungsform des "S-Stolzes". Mit dieser Interpretation stimme ich NICHT überein, da sie im Widerspruch zu den Definitionen steht. Der Vergleich dieser Wörter in verschiedenen Sprachen hat mich in meiner Meinung bestätigt, dass Stolz und Hochmut tatsächlich unterschiedliche Bedeutungen haben.

Sprache	Stolz als Selbstwertgefühl (Charaktereigenschaft)	Antonym	Stolz als Befriedigung (Emotion)	Antonym	Hochmut (Charaktereigenschaft; lat. superbia, gr. hubris)	Antonym	Eitelkeit (Charaktereigenschaft; lat. ambitio, gr. doxomanie)	Antonym
Dt.	Stolz	Selbsterniedrigung	Stolz	Scham	Hochmut, Arroganz	Demut	Eitelkeit	Eremitentum
Rus.	гордость (gordost')	самоуничижение	гордость (gordost')	стыд (styd)	гордыня (gordynja)	смирение (smirenje)	тщеславие (ts-tscheslavie)	отшельничество (ot-schel'ni tschestvo)
Eng.	pride	self-abasement	pride	shame	pride (in the sense arrogance)	humility	vanity	eremitism

2. Stolz und Hochmut - ein und dasselbe?

Ich sehe einen gewissen Zusammenhang zwischen B(efriedigung)-Stolz, der auf sich selbst bezogen ist, und Hochmut. Auf sich bezogener B-Stolz entsteht dann, wenn ein Mensch selbst in irgendeinem Bereich gewisse Erwartungen und Normen übertrifft. Wenn B-Stolz als Emotion "über das Ziel hinausschießt", d.h., wenn ein Mensch sich absolut jedem in einer bestimmten Kategorie überlegen fühlt, dann befördert der B-Stolz die Verfestigung des Hochmuts als Bewusstseinszustand.

Ich möchte anmerken, dass sowohl Hochmut als auch S(elbstwertgefühl)-Stolz Bewusstseinszustände sind, wohingegen B-Stolz eine Emotion ist. Deshalb wäre es nicht richtig, Hochmut mit B(efriedigung)-Stolz zu vergleichen.

Mit dem S(elbstwertgefühl)-Stolz steht der Hochmut allerdings nicht in Verbindung. Das ist besonders leicht zu erkennen, wenn man die Beziehung zwischen S-Stolz und dem Gegenteil von Hochmut, also Demut, betrachtet.

S-Stolz und Demut schließen sich nicht gegenseitig aus (siehe Tabelle weiter oben): Ein Mensch kann demütig sein und dabei würdevoll sich selbst gegenüber stehen. Der Widerspruchsbeweis zeigt: Wären S-Stolz und Hochmut tatsächlich "Verwandte", dann wäre es unmöglich, s-stolz und gleichzeitig demütig (= ohne Hochmut) zu sein.

Deshalb sind S(elbstwertgefühl)-Stolz und Hochmut (gleichermaßen wie Selbsterniedrigung und Demut) in der Tat UNTERSCHIEDLICHE Zustände des Bewusstseins und der Seele.

In der christlichen Ethik gilt eben der Hochmut als schwere Sünde, aber in keinem Fall der Stolz (keine der beiden Formen). Stolz, wenn er NICHT als Hochmut verstanden wird, betrachtet die christliche Ethik neutral (S-Stolz) bis hin zu positiv (B-Stolz).

3. Freier Wille und Handlungsfreiheit

Auch wenn es auf den ersten Blick seltsam erscheinen mag, so ist es dennoch interessant, bei diesem Thema den freien Willen genauer in Betracht zu ziehen. Gott hat uns Menschen den freien Willen geschenkt, d.h., die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen. Der freie Wille geht Hand in Hand mit der Fähigkeit, Sachverhalte kritisch beurteilen zu können.

Betrachtet man die Begriffe "Wahlfreiheit" - "Handlungsfreiheit" ("свобода выбора, freedom of choice" - "свобода действия, freedom of action") dialektisch,

dann ist freier Wille - Wahlfreiheit, was wiederum bedeutet, dass **der Wille an sich einen Subprozess des Bewusstseins darstellt, der Entscheidungen fällt**.

Bei Entscheidungsfindungen berücksichtigt der Wille unterschiedliche Informationsquellen, wie z.B. das Unterbewusstsein, das Wissen, psychologische Einstellungen, die Wahrnehmung äußerer Umstände, die Motivation, innere Wertvorstellungen, die Moral und Gewissensentscheidungen.

Da jede beliebige Entscheidung die Zukunft in die Vergangenheit überführt, so **überführt jede beliebige Willensentscheidung die eigene Zukunft eines Systems, zu dem dieser Wille gehört, in seine Vergangenheit**. Somit **bildet die Abfolge von Willensentscheidungen den "Ablauf der eigenen Zeit" des entsprechenden Systems**.

Der Mensch befindet sich stets in irgendeinem System, welches die Beziehung zu anderen Menschen und generell zu seinem Umfeld betrifft. Der Besitz des freien Willens (= der *Wahlfreiheit*) ermöglicht es dem Menschen, dieses System gegen ein anderes System AUSZUTAUSCHEN, d.h., er kann die Grenzen des existierenden Systems überschreiten und in ein System mit einem anderen system-konstituierenden Konzept WECHSELN (oder ein ganz neues System erschaffen). So sind ein Arbeitsplatzwechsel, wie auch andere "Revolutionen", beispielhaft für den Ausdruck des freien Willens.

Komplementär dazu, ermöglicht die *Handlungsfreiheit*, dass der Mensch effizient in einem vorgegebenen System handeln kann: Er kennt seine Regeln (= Eigenschaften seiner Elemente und das Verhältnis dieser untereinander) und deshalb kann er im Rahmen dieses Systems effizient (= frei) agieren. Allerdings erlaubt die "Handlungsfreiheit" (= Effizienz der Handlung) dem Menschen nicht, das System zu WECHSELN, d.h., die Grenzen des Systems zu überschreiten. Ein gutes Beispiel für die Handlungsfreiheit stellt eine Biene im Bienenstock und eine Ameise im Ameisenbau dar.

Entsprechende Verhaltensmodelle werden in der Psychologie als *kompetitiv* (für die Wahlfreiheit) und *kooperativ* (für die Handlungsfreiheit) bezeichnet.

4. Wille, Hochmut und Eitelkeit

Doch was hat das nun alles mit dem Hochmut gemein? Hier gibt es einen unmittelbaren Zusammenhang: Hochmut steht in direkter Verbindung mit dem kompetitiven, und Demut - mit dem kooperativen Verhaltensmodell. Selbstverständlich kommen die Extrema, sprich ein extrem kompetitives bzw. kooperatives Verhaltensmuster, im wahren Leben nur sehr selten vor.

Das bedeutet, dass Hochmut naturgemäß den extremen Konkurrenzgeist voraussetzt. Er drängt den Menschen zu einem ständigen Kampf, im aller weitesten Sinne des Wortes, mehr als andere zu haben. Dieses "mehr als andere zu haben" kann sich auf beliebige "Dinge" beziehen, die einen Wert in einer bestimmten Gesellschaft haben: Nutzgegenstände, Geld, Macht oder viele Verehrerinnen und Verehrer. Solch eine Lebenseinstellung, wenn sie extreme Formen annimmt, führt zur Zerstörung der Welt, die den hochmütigen Menschen umgibt, zu Krieg in jeglicher Form, d.h., zu Waffenkämpfen, zu ökonomischen und anderweitigen Konflikten, die alle zum Ziel haben, den Gegner zu vernichten.

Das extreme Rivalitätsgefühl, ohne das der Hochmut erst gar nicht existieren könnte, kann dazu führen, dass die Kompetitivität eines hochmütigen Menschen sich auch auf seine Beziehung zu Gott überträgt. Genau deshalb qualifiziert sich der Hochmut in der christlichen Ethik als Todsünde.

Es ist interessant, dass niemand von denjenigen, die sich übereifrig und einseitig für die Wahlfreiheit einsetzen, jemals zum Hochmut aufruft, stattdessen jedoch zum Konkurrenzkampf und Wettbewerb: Was für eine Heuchelei oder ein Unverständnis!

Die Demut setzt ebenso unabdingbar einen extremen Konformismus voraus. Mit all seinen typischen Mechanismen und sich daraus resultierenden Folgen.

Eine der Folgen ist die gänzliche Selbstverleugnung. Gänzliche Selbstverleugnung und ein Leben, das ausschließlich nach den Regeln "des vorgegebenen Systems" geführt wird, bewirken, dass der Mensch einzig und allein den Willen der "systemerhaltenden Instanz" ausführt. Er wird zu einem bequemen und konformen "Material" für diese Instanz, die all das tun kann, was sie will. Letztendlich gibt ein absolut demütiger Mensch seinen freien Willen auf, d.h., er lehnt das Geschenk und die Absichten Gottes ab. Eine Lebenseinstellung, die solch extreme Formen annimmt, führt zu einer kompletten Nivellierung der inneren Welt eines demütigen Menschen.

Darum haben Aufrufe zur vollkommenen Demut, wie "Vergiss dich gänzlich, gib dich völlig dazu hin, etwas oder jemandem zu dienen" nicht weniger negative Folgen, als Aufrufe zur totalen Kompetitivität. Absolute Demut führt nicht nur zu persönlichen Problemen (aufgrund unbewusster Frustration oder der unbewussten Unterdrückung seiner eigenen Wünsche und Bedürfnisse), sondern auch zu sozialen Problemen (eine konforme Gesellschaft verliert den inneren Antrieb zur Weiterentwicklung; in so einer, wie auch in einer konkurrierenden Gesellschaft, verschlechtern sich zwischenmenschliche Beziehungen, d.h., jeder achtet darauf, ob andere konform genug sind).

Des Weiteren können Aufrufe zur absoluten Demut eigennützig sein, mit dem Ziel, den "Demütigen" einfacher manipulieren zu können und dadurch seine eigene Macht zu stärken.

Wenn ein Mensch in einem „gesunden“ Zustand ist, also nicht extrem von der "Norm" abweicht, dann liegt seine Selbsteinschätzung auf einer "Hochmut-Demut-Skala" etwa in der Mitte.

Demut und Hochmut sind *attributive Gegensätze* bzgl. des Attributs "Selbstwertgefühl im Vergleich zu anderen". Das Verhältnis muss stimmen und dieses variiert von Mensch zu Mensch, von Gesellschaft zu Gesellschaft, von einer geschichtlichen Periode zur anderen.

Man kann mit Sicherheit sagen, dass sowohl rein hochmütige, als auch rein demütige Menschen, Abstraktionen sind. Wer auf ihrer Existenz beharrt, der dehumanisiert den Menschen.

Eitelkeit und Eremitentum sind ebenfalls *attributive Gegensätze* bzgl. des Attributs "die Wichtigkeit, wie die Außenwelt einen beurteilt." Eitelkeit setzt dabei ein kooperatives

Verhaltensmodell voraus (ich tue alles, um die Anerkennung und den Lob anderer zu gewinnen), wohingegen bei dem Eremitentum ein kompetitives Verhaltensmodell (es macht keinen Unterschied, wie mich andere Menschen beurteilen) zählt.

Somit begünstigt ein kompetitives Verhaltensmodell **sowohl** Hochmut **als auch** Eremitentum, wohingegen ein kooperatives Verhaltensmodell Eitelkeit **und** Demut fördert: Man muss sich deshalb nicht wundern, wenn man auf einen Eremiten trifft, der an Hochmut oder auf einen demütigen Menschen, der an Eitelkeit leidet.

5. Wie man es schafft, sich von Hochmut und Eitelkeit zu befreien

Aus meiner Sicht, gibt es einen äußerst effizienten Weg, sich WIRKLICH von Hochmut oder Eitelkeit zu befreien, d.h., sie bis zu einem möglichen bzw. vernünftigen Limit im Zaum zu halten.

Kreatives Schaffen, egal welcher Art, ja überhaupt, das, wozu wir fähig sind, das ist nicht unser, nicht menschliches, sondern Gottes Werk. Wir sind lediglich Seine - mehr oder weniger effektiven - Umsetzer.

Die Formel ist simpel: Alles, was ich kann, kommt von Gott, ich selbst indes bin lediglich ein Umsetzer.

Mit solch einer Einstellung im Leben gibt der Mensch weder dem Hochmut noch der Eitelkeit eine Chance, in irgendeiner Weise Oberhand zu gewinnen, da der GRUND wegfällt, das Gefühl der Überlegenheit zu verspüren: Nicht DU selbst hast etwas kreiert, sondern GOTT. Dir fällt lediglich die Rolle zu, den Äther, d.h., die Natur zu "erhaschen". Solch eine ehrliche innere Einstellung zu seiner eigenen Rolle in der Natur erweist sich als bestes "Gegenmittel" für Hochmut und Eitelkeit.

6. Dank

Ich möchte Ekaterina Kalenderjan für die Fragestellung und meiner Tochter Elina für die Übersetzung danken.